

Liebe Kommilitoninnen und liebe Kommilitonen, sehr geehrte Damen und Herren,

guten Tag!

Ich bin Mao Yixuan. Es ist mir eine große Ehre, hier als Studentenvertreter zu sprechen.

Ich habe zunächst unseren Professorinnen und Professoren, Lehrerinnen und Lehrer und unseren Eltern, die sich von Anfang an um uns kümmern, herzlich zu danken. Ihr seid unsere wichtigen Wegbegleiter, Unterstützer, Tröster und Mutmacher. Ohne eure Unterstützung können wir heute nicht hier sein, um den Abschluss zu feiern.

Ich kann mich noch gut daran erinnern, wie ich vor anderthalb Jahren für das Studium nach Lübeck kam. Ich hatte grundlegende Tatsachen über Deutschland gelernt, um mich auf Kulturschocks vorzubereiten, die später auftreten könnten. Nachdem ich mehr als zwei Jahre in Shanghai studiert hatte, konnte ich nicht länger warten, die deutsche Kultur und die Hochschulbildung in Europa zu erleben. Aber ehrlich gesagt, von Lübeck hatte ich bis dahin kaum etwas gehört, es war für mich nur eine kleine Stadt, die sich im Norden Norddeutschlands befindet.

Mit einem Reiskocher im Koffer reiste ich also nach Lübeck. Es waren eine neue Stadt, neue Erfahrung, neue Menschen, neue Kultur, neue Sprache und eine neue Umgebung. Aber nur wenige Wochen in der neuen Stadt, und ich lernte schon die Schönheit Lübecks kennen. Mir fiel es immer leichter von Lübeck zu schwärmen als von meiner Heimatstadt Shanghai. Es ist nicht schwer, diese schöne und historische Stadt zu lieben. Neben "Königin der Hanse" denke ich da etwa an die Sieben Türme in der Innenstadt, die Wakenitz, den Strandkorb in Travemünde und die Geschichte der Buddenbrooks. Sogar die Schneelandschaft im Winter ist frisch und interessant für mich. Und einen Vorteil hat Lübeck auch noch im Vergleich zu Shanghai: Zu Silvester kann man in Lübeck das neue Jahr mit einem Feuerwerk begrüßen. So habe ich zum Frühlingsfest in Shanghai schon lange nicht gefeiert.

Die Kulturschocks, die ich vorher befürchtet hatte, haben mir nicht viel Unbehagen gebracht. Sondern ich gewöhnte mich bald an das Leben in Deutschland. Ich möchte hier meinem Chinabuddy Pascal danken. Er hat mir sehr viel geholfen, meine Fragen beantwortet und eine Menge Probleme im meinen Leben gelöst. Ich habe nach und nach gelernt, wie man die Mülltrennung richtig macht und wusste auch, wie man ein Bundesliga-Ticket für HSV kauft. Das war mir schon immer ein Traum, bevor ich nach Deutschland kam, obwohl sie jetzt in der zweiten Bundesliga sind. Als ich sehr klein war, mochte ich Kartoffeln nicht so sehr. Trotzdem habe ich mich in den letzten anderthalb Jahren in Deutschland an Kartoffeln gewöhnt, die in der Mensa auf verschiedene Arten gekocht wurden. Allmählich gewöhnte ich mich an das Müllsortieren und an die Regentage, die ich keine Regenschirme benutze, weil der Wind in Norddeutschland sie unbrauchbar macht. Ich gewöhnte mich auch an die Verspätungen bei der Deutschen Bahn, die nicht so selten sind. Und ich gewöhnte mich auch daran, dass man für fast alles einen Termin ausmachen muss. Auch an den Apfelwein –konnte ich mich schnell gewöhnen.

Eine Lehrerin hat mir in Shanghai gesagt, dass ich mich bei meinen Eltern nicht beschweren solle, wenn ich kleine Probleme in Deutschland hätte, sondern, ich solle selbst einen Weg finden, das Problem zu lösen. „Da die Eltern jetzt nicht in deiner Nähe sind, können sie dir nicht viel helfen, und haben nur Sorgen um dich“. Während meines Aufenthalts in Deutschland hat sich meine Selbständigkeit erheblich verbessert. Es ist mir peinlich zu sagen, aber in China bin ich noch niemals alleine zum Arzt gegangen, weil ich Angst davor hatte, mich in einem großen Krankenhaus anzumelden, mich anzustellen und Medikamente einzunehmen, oder sozusagen, mit Fremden in der Öffentlichkeit zu kommunizieren. Vor ein paar Monaten hatte ich einen Fahrradunfall. . Es gab keinen anderen Weg, ich musste ins Krankenhaus gehen und eine Röntgenaufnahme machen. Und ja, alles hat gut geklappt. Nach dieser Erfahrung fand ich, okay, ich hab keine Angst mehr, dies kann ich alleine machen.

Ein anderes Beispiel für die steigende Fähigkeit, unabhängig zu leben, ist die Verbesserung meiner Kochkünste. Früher habe ich sehr selten zu Hause gekocht, weil meine Eltern sich um alles gekümmert haben. Aber jetzt, es ist mir schon zur Gewohnheit geworden, jeden Tag zu kochen.

Die Veränderung ist nicht nur mit der Selbständigkeit verbunden. Eine andere große Veränderung ist für mich die gewonnene Freiheit beim Studium. Neben der Freiheit zu wählen, was man lernen möchte, bedeutet die akademische Freiheit aber auch eigenständig zu bestimmen, welche Vorlesungen man besucht und wie viel Zeit man auf das Studium anwendet. In Deutschland ist das Studium grundsätzlich auf sich selbst ausgerichtet, im Gegensatz zur Aufsicht von Lehrern und Eltern in China, die mehr oder weniger existieren.. Deswegen werden hohe Anforderungen an Selbstdisziplin und Lerninitiative gestellt. Wenn man morgens im warmen, gemütlichen Bett liegt , muss man sich dazu aufraffen, einer der vielen anstehenden Aufgaben zu erledigen. Wenn man beim Studium sehr passiv ist, ist es schwierig, den Studienplan pünktlich zu beenden. Ich habe gelernt, die Zeit und meine Energie richtig einzusetzen und mein eigenes Leben zu führen. Dies ist zweifellos eine große Ernte für mein zukünftiges Leben.

Außerdem sind der große Gewinn für mich während meines Aufenthalts in Deutschland die vielfältigen Ideen und Kulturen, mit denen ich in Kontakt gekommen bin. Ich erinnere mich noch daran, dass die Schülerinnen und Schülern aus verschiedenen Ländern und ich im einen Klassenzimmer saßen, um Deutsch zu lernen, und gleichzeitig auch die Kultur der anderen zu lernen, als ich an einem Deutschkurs in Nordrhein-Westfalen teilgenommen habe. Wir diskutierten uns über die heutigen sozialen Themen und tauschten unsere Meinungen darüber aus. Ich werde nicht vergessen, wie ich mit einer koreanischen Schülerin argumentierte, ob die Technik des Buchdrucks aus China oder aus Korea stammt. Ich habe das Gefühl, dass ich mit dieser Welt eng verbunden bin.

Die anderthalb Jahre in Deutschland waren eine Zeit des Wachstums und des Gewinns. Während dieser Zeit habe ich unbefriedigende Situationen erlebt und viele wundervolle Dinge erlebt. Gleichzeitig bin ich in vielen Ländern in Europa gereist. Mein Horizont wird dadurch erweitert und ich bin integrativer und offener. Und dank dieses Projekts zwischen ECUST und THL habe ich die Chance, unterschiedliche Hochschulbildung zu erleben und meinen Bachelor

in Europa zu absolvieren. Meine interkulturellen Kommunikations- und Sprachkenntnisse wurden ebenfalls verbessert. Zum Schluss möchte ich mich bei meinen Eltern bedanken. Sie sind heute auch da. Liebe Mama, lieber Papa, Danke, dass Ihr mich immer begleitet habt und zu mir gestanden habt, in guten wie in schlechten Zeiten.

Liebe Kommilitoninnen und liebe Kommilitonen, ich wünsche euch, dass ihr, egal ob ihr in Deutschland oder in anderen Ländern weiter studiert, in das Arbeitsleben startet oder euch auf ganz andere Abenteuer einlässt, dass ihr euch ein Umfeld sucht, in dem ihr euch wohl fühlt. Ein Umfeld, welches eure Stärken zum Vorschein bringt, euch wachsen lässt und euch glücklich macht.

Für diesen Weg, wünsche ich euch und uns allen alles Gute.  
Vielen Dank. Danke Luebeck.